



# Edition Liaunigg

Vor kurzem habe ich einen neuen Verlag entdeckt, klein, aber fein und durchaus vielversprechend durch seine Ideen: die **Edition Liaunigg** in Wien. Als Eigentümer war aufgrund des seltenen Namens schnell Erich Liaunigg gefunden, und ich fragte ihn direkt, wie man heute noch auf die Idee kommt, einen Verlag zu gründen, wo alle über die schlechte Lage im Blick auf Printmedien klagen.

„Am Anfang stand das Bedürfnis, selbst zu schreiben“, begann seine Antwort, aber wer jetzt denkt, Liaunigg habe den Verlag gegründet, um seine eigenen Werke zu veröffentlichen, der irrt gewaltig. Liaunigg verlegt unabhängige Autoren, nicht sich selbst, und das soll auch so bleiben. Seinem Bedürfnis zu schreiben war er trotzdem gefolgt, und er erhielt ein paar regionale Literaturpreise, widmete sich dann aber dem Studium der Deutschen Philologie und des Russischen und arbeitete zehn Jahre in seinem Beruf für automatische Spracherkennung bei der Lexikonherstellung.

Dann kam der berühmte Zufall: ein Symposium für Übersetzer im Literaturhaus in Wien, bei dem Swetlana Geier und andere Größen der Übersetzerszene anwesend waren, und das weckte in Erich Liaunigg die Idee, es mit dem Übersetzen als Wiedereinstieg in die Literatur zu versuchen; bereits während des Studiums hatte er ein paar kleinere Sachen übersetzt. Im Bücherschrank seiner Frau – sie unterrichtet Russisch an der Universität Wien – fand er den Roman eines in Deutschland unbekanntem sibirischen Autors, Michail Osharov, der ihm so gut gefiel, dass er ihn zu übersetzen begann, so weit, dass er ihn in Exposéform anbieten konnte. Doch die Verlagslandschaft war ein echoloser Raum, und Liaunigg suchte nach etwas anderem.

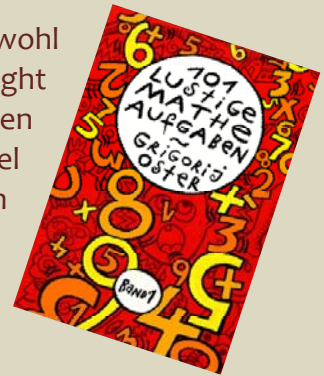
Als Hobbyläufer hatte er an einigen Marathons teilgenommen und so wusste er, dass es einen berühmten amerikanischen Trainer gab, Jack Daniels, dessen Buch noch unübersetzt war und nach dessen Methoden er erfolgreich trainiert hatte; bei den Schwierigkeiten kam ihm sein Fachwissen auf dem Gebiet sehr zu gute. Von den wenigen Sportverlagen in Deutschland reagierten nur zwei auf sein Angebot, die Kontakte verliefen im Sand verliefen. In der Zwischenzeit hatte Liaunigg aber die Übersetzung weiter betrieben und so viel Zeit investiert, dass nach Kontakt mit dem Autor und dem amerikanischen Verlag die Idee geboren wurde, das Buch selbst zu verlegen. Nach langem Hin und Her kaufte er die Rechte, las sich in Layout und Verlags- und Firmengründung ein, und gerade noch rechtzeitig vor Druckbeginn kam es dann zur Verlagsgründung im Februar 2009.



Damit nicht genug. Wieder wurde Erich Liaunigg im Bücherschrank seiner Frau fündig, da sie für den Spracherwerb an der Uni gern Kinderbücher verwendet. Das komplizierte russische Zahlensystem, das seine Zahlen nach Kasus (und sie haben sechs davon) und Genus flektiert, erfordert hier besondere Aufmerksamkeit, und dabei griff sie auf ein originelles russisches Buch von Grigoij Oster zurück – kein Wunder, wie Erich Liaunigg erzählt:

Oster kann mit wenigen Fragen ganze Geschichten erzählen: In eine Schultasche passen nicht mehr als 4 ausgewachsene Igel. Wie viele Taschen braucht man, um 316 ausgewachsene Igel in die Schule mitzubringen? Man kann eine Aufgabe so stellen: „ $40 - 18 \times 2 = ?$ “ oder so: Um sich vor dem Dackel Waldi zu retten, schwangen sich 40 Großmütter auf einen weitverzweigten Baum. Der Baum hatte 18 Äste und auf jedem saßen je 2 Großmütter. Wie viele Großmütter schaukelten ganz oben im Wipfel?

Das Schwierigste bei diesem Buch, so erinnert sich Liaunigg, war es wohl herauszufinden, wie es sich bei dem russischen Buch mit dem Copyright verhielt, und die Geschichte, wie es ihm gelang, könnte eine Seite füllen mit all den Schritten, die über Mailand und Barcelona endlich zum Ziel führten und schließlich noch für die Ausgestaltung der deutschen Ausgabe wichtige Impulse gaben. Als Illustrator konnte Liaunigg dann noch Alexander Strohmaier gewinnen, der im Jahr 2010 für ein Buch aus einem anderen Verlag den Preis für das schönste (Kinder-) Buch Österreichs erhalten hat.



Mittlerweile ist ein zweiter Band dazugekommen, beide Bücher stellen wir Ihnen unten vor.

Nach seinen weiteren Verlagsplänen gefragt, kommt gleich eine ganze Geschichte heraus, die eindrucksvoll Engagement und Ideenreichtum des jungen Verlegers zeigt.

*Mittlerweile hat mich eine russische Dame ausfindig gemacht, die in ihrem 99. Jahr ist und ca. 1943 aus der Sowjetunion zuerst nach Deutschland und dann weiter nach Kanada geflohen ist. Sie hat über ihre Erlebnisse während der Stalinzeit und des Krieges ein Poem in Puschkinscher Form geschrieben (4-hebige Jamben, Strophen zu 14 Versen, wobei der 13. und 14. gereimt sind – zumindest im Deutschen). So richtig wollte ich eigentlich keine Lyrik machen, da ich weiß, wie schwer sie zu verkaufen ist. Da fiel mir eine ebenfalls ältere Kollegin meiner Frau ein, die auch emigriert war, allerdings etwas später. Sie ist 11 Jahre jünger und ihre Gedichte würde ich schon fast zur Weltliteratur zählen. Trotzdem war das Meiste von ihr im Selbstverlag herausgebracht. Aber trotz allem hatte sie von der Harvard Universität in Boston eine Einladung zu einem Symposium über sie selbst erhalten. Da fiel meiner Frau ein, dass eine andere Kollegin, die ebenfalls im Selbstverlag Gedichte herausgebracht hatte, in diesem Jahr ihren 60. Geburtstag feiert und die Kolleginnen könnten ihr eine Ausgabe ihrer Werke "schenken". Da hatte ich nun drei russische Emigrantinnen, die alle drei Russisch und Deutsch schrieben und irgendwie in Österreich gelandet waren.*

Das alles steht noch nicht mal auf der Homepage, die Zeit ist knapp und Liaunigg hat es noch nicht geschafft, die Vorschau für den Herbst aufzuladen; doch der schmale, aber feine gedruckte Katalog beeindruckt mit den vorgestellten Büchern und die Art der ganz persönlichen Aufmachung. 40 Stunden Beruf und nochmal 20 Stunden Verlag die Woche sind auch für Liaunigg nicht so einfach zu bewältigen. Pläne genug sind aber vorhanden, und sie zeigen schon ein wenig die Richtung, in die der Verlag sich zu entwickeln gedenkt: So steht die Märchensammlung eines sibirischen Autors an und im Herbst dann ein weiteres Buch von Grigorij Oster – und dann vielleicht endlich der Roman von Michail Osharov, mit dem eigentlich alles begann.

GRIGORIJ OSTER

## 101 LUSTIGE MATHE AUFGABEN, Bd. 1 & 2.

ILLUSTRATIONEN VON ALEXANDER STROHMAIER

LIAUNIGG 2009 & 2010 • JE 56 S. • 15,50 • AB 8



Farbenfroh präsentieren sich die beiden Mathebücher und sehen eher wie lustige Bilder- und Kinderbücher aus; an Schule und Mathe erinnern sie jedenfalls nicht im Entferntesten. Wenn man ein bisschen länger auf das Cover blickt, fallen immer mehr lustige Details ins Auge: die wie von Kinderhand gezeichneten Gesichter, ein Huhn, das auf den Rücken fällt, ein Elefantenrüssel, Katzenköpfe und ganz viel, was man kaum erraten kann. Da gehen denn die eigentlich alles beherrschenden Ziffern fast unter.

Ebenso unauffällig und doch zentral wie die Ziffern wird auch der Inhalt „Mathe“ vermittelt. Dabei setzt Oster ganz auf die Liebe von Kindern zu absurd-surrilen Geschichten und Situationen und ihren manchmal schon sehr speziellen, paradoxen Humor. Rechnet man in früheren Jahren schon bedingt anschaulicher mit Äpfeln und Schmetterlingen und Blumen, so steigert sich das in diesen beiden Büchern wirklich ins absurd Komische. Vor allem die 40 Großmütter haben es mir angetan. Alle Beispiele sind in kleine Geschichten eingebunden, die jeweils bestimmte Rechenarten der Grundschule mit der realen und imaginären Welt der Kinder perfekt verbinden. Dass in diesem unterhaltsamen Spiel auch der Umgang mit Zahlen und bestimmten Rechenarten geübt wird, merkt man kaum – um so weniger, als Alexander Strohmaier viele Geschichten / Aufgaben in ein wunderbares farbenfrohes Bild umgesetzt hat, das eher an ein unterhaltsames Bilderbuch denken lässt:

**1** Im Zimmer vergnügen sich 47 Fliegen. Peter öffnet das Fenster und scheucht mit dem Küchentuch 12 Fliegen hinaus. Aber bevor er es schafft, das Fenster wieder zu schließen, kommen 7 Fliegen wieder zurück. Wie viele Fliegen vergnügen sich jetzt im Zimmer? Löse diese Aufgabe auf zwei verschiedene Arten.

**2** In der Küche gibt es 39 Fliegen. 6 Fliegen trinken aus einer Pfütze auf dem Tisch Tee. 12 kreisen um die Lampe und der Rest geht an der Decke spazieren. Wie viele Fliegen gehen an der Decke spazieren?

Da geht es um Tee trinkende Fliegen, versteckte Marmeladengläser, Feuerwehrmänner ohne Hosen, Großmütter auf Motorrädern ohne Schalldämpfer, Würmer im Apfel, Elefanten auf der Waage, Igel in der Schultasche, benötigtes Klopapier, Schiller und Goethe, einen ausländischen Saboteur, ein schreiendes Baby und die Stacheln eines Kaktus – alle Beispiele aufzuführen, würde die ganze Seite füllen. Die Geschichten und Geschichtchen sind nicht nur komisch und witzig, manche sind spannend wie ein Krimi und verlocken sogar zu Experimenten – und ganz nebenbei vermitteln sie Wissen und Informationen aus Gebieten, die mit der Mathematik gar nichts zu tun haben. Oder doch?

Das Beste daran: Am Ende des Buches findet sich die Lösung, so dass auch Kinder, die allein darin arbeiten, nicht verzweifeln müssen, wenn sie nicht drauf kommen. Und erfreulicherweise steht nicht einfach das Endergebnis da, sondern jeweils die ganze Rechengleichung als Lösungshilfe, so dass man die einzelnen Schritte wirklich gut nachvollziehen kann.

An wen wendet sich das Buch nun? Es gehört sozusagen ganz einfach in jede Hand: Schüler werden ihren Spaß daran haben und sich wie im Quiz, in dem sie sich messen können, blendend amüsieren; Eltern können diese beiden Bände ihren Sprösslingen getrost auch in den Ferien aufs Auge drücken, wenn diese ein bisschen was lernen sollen; und Lehrer finden hier eine Schatztruhe für Freiarbeit und für den Einsatz selbst im Matheunterricht der Klassen 3 und 4. Wie schreibt der Herausgeber Liaunigg – oder ist der Autor Oster – so schön:

*Ich denke, dass diese Aufgaben kein wie auch immer geartetes professionelles Interesse eines Siegers der Mathematikolympiade hervorrufen können. Die Aufgaben sind gerade für jene gedacht, die die Mathematik nicht besonders lieben, die für gewöhnlich die Lösung von Aufgaben für eine langweilige und geistlose Sache halten. Sollen gerade jene daran zu zweifeln beginnen!*

Schön, dass es Autoren gibt, die sich so gekonnt um diese Kinder kümmern. Was hätte alles aus mir werden können mit so einem Buch ...

Astrid van Nahl